

Gitta Mühlen-Achs, Bernd Schorb: Geschlecht und Medien

KoPäd Verlag: München 1995, S., ISBN, DM 23,80

In den Sozialwissenschaften hat sich ein Paradigmenwechsel vollzogen: Die Frauenforschung wurde von der Genderforschung abgelöst. Gender wird nicht länger als natürlich angebohrnde, sondern als kulturell *konstruierte* Kategorie definiert, die dazu dient, bestehende Herrschaftsstrukturen und Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern fest- und fortzuschreiben. Diesem neueren Forschungsansatz ist der vorliegende Sammelband verpflichtet. Angewandt auf die deutschsprachige Medienwissenschaft, in der dieser Ansatz bislang kaum Wiederhall gefunden hat, erlaubt er eine Erweiterung der bislang vorherrschenden Untersuchungsperspektive: Es gilt, dem Beitrag der Medien zur Konstruktion von Männlichkeit und Weiblichkeit nachzuspüren und die sog. Gender-Technologien kritisch zu untersuchen.

Der Band vereint in einer ausgewogenen Mischung theoretische Beiträge, Ansätze empirischer Analysen und Beispiele aus der Medienpraxis. Allen Beiträgen gemeinsam ist der Appell an die Medienmacher, zukünftig beiden Geschlechtern neue Modelle alternativer Subjektpositionen zur Verfügung zu stellen, da die gängigen durch ihre Traditionsgebundenheit heillos überaltert seien und den komplexen Problemen der Moderne nicht mehr genügen. An die Medienwissenschaften ergeht der Aufruf, den Gender-Ansatz in zukünftige Untersuchungen miteinzubeziehen und insbesondere der Konstruktion von Männlichkeit in den Medien größere Aufmerksamkeit zu schenken. Die subtilen Bestätigungen herkömmlicher Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern werden am Beispiel körpersprachlicher Codes, der Politik des Blicks und eines TV-Spots von Mercedes Benz analysiert. Fallbeispiele aus der Medienpraxis mit Kindern und Jugendlichen ergänzen die theoretischen Voraussetzungen und legen die Defizite in der Darstellung der Geschlechter in gegenwärtig beliebten Cartoons und Zeichentrickfilmen deutlich offen. Der abschließende Beitrag plädiert für eine geschlechtsspezifisch getrennte Medienarbeit, denn nur diese könne emanzipatorisch wirken und gesellschaftliche Veränderungen erzielen. Der Band ist allen MedienwissenschaftlerInnen und -pädagogInnen zu empfehlen, die sich mit dem Gender-Ansatz in Theorie und Praxis auseinandersetzen möchten.

Birgit Gottschalk (Siegen)